

Kirchengeschichte

Das Papsttum im Kampf mit Staatsabsolutismus und Aufklärung. Von Paul III. bis zur Französischen Revolution. Von Franz Xaver Seppelt. Neu bearbeitet von Georg Schwaiger. (Geschichte der Päpste von den Anfängen bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Fünfter Band.) (572.) Zweite Auflage. München 1959, Kösel-Verlag. Leinen DM 36.—.

Es ist eine äußerst spannungsreiche und bewegte Epoche in der Geschichte der Kirche und besonders ihrer Päpste, die in diesem Band vor uns entrollt wird. Zuerst ist es der Kampf um das Konzil von Trient. Schließlich entscheidet sich der von den Sorgen um seine unmittelbare Nachkommenschaft beschäftigte, in vieler Hinsicht noch vollkommen dem heiteren Lebensgenuß der Renaissance hingebene Paul III. doch für die Einberufung der entscheidungsvollen Kirchenversammlung. Auch die Kompanie Jesu, wie sich die Sozietät ursprünglich nannte, wurde unter ihm zugelassen. Die neuen Orden und das Konzil von Trient waren neben den Reformpäpsten der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts die Säulen, auf denen die innerkirchliche Erneuerung aufruhte.

Sie war schon mit Paul IV. in den Vatikan eingezogen. Freilich vertraute dieser Papst zu viel auf das Mittel der Inquisition, so daß er sich selbst zu der Äußerung hinreißen ließ: „Wenn mein eigener Vater Häretiker wäre, würde ich das Holz zusammentragen, um ihn verbrennen zu lassen.“ Die obersten Hirten der Kirche waren damals noch vielfach von den mittelalterlichen Ideen der Weltbeherrschung erfüllt. Jedoch die Waffen der Exkommunikation und des Interdikts konnten sich gegenüber den modernen Staaten nicht mehr richtig durchsetzen. Die Einmischung der katholischen Mächte bei den Papstwahlen im 17. und 18. Jahrhundert trat mit dem Erstarken des Staatsabsolutismus immer klarer hervor. Spanien und Frankreich nahmen für sich das Recht des Vetos in Anspruch. In ihren eigenen Ländern aber förderten sie die landeskirchlichen Bestrebungen in einem solchen Ausmaß, daß selbst der österreichische Josephinismus eine verhältnismäßig milde Beurteilung erfahren kann.

Die Darstellung der Vorgänge ist wie schon in den vorhergehenden Bänden nüchtern, sachlich, objektiv und dabei doch bis zum letzten spannend und im allgemeinen sehr übersichtlich, wenn auch vielleicht ab und zu eine größere Straffung noch möglich wäre. Überall verrät der Verfasser eine Vertrautheit mit den Quellen und eine gute Kenntnis der einschlägigen Literatur, bei deren Angabe er sich begreiflicherweise auf wichtigere Publikationen beschränkt und solche, die die Forschung gefördert haben (dabei kann man über die eine oder andere Angabe verschiedener Meinung sein). Sehr bedauert wird der Umstand, daß das Archiv des Offiziums noch immer nicht zugänglich ist. Die Problematik, die Päpste zählen zu wollen, kommt in der beigegebenen Tabelle nicht zum Ausdruck, es handelt sich eben um eine konsequente Fortsetzung jener Liste, die in den vorhergehenden Bänden geboten wurde.

Linz a. d. D.

Univ.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger

Geschichte der katholischen Kirche. Von Ludwig Hertling S. J. Dritte, verbesserte und ergänzte Auflage. (495.) Mit einer Bildtafel. Berlin 1960, Morus-Verlag. Leinen DM 23.80.

Es ist wohl nicht mehr notwendig, diese 1949 zum erstenmal erschienene Kirchengeschichte den Lesern dieser Zeitschrift ausführlich vorzustellen. Ihre Eigenart ist bekannt und ihr Eigenwert anerkannt. P. Hertling, Professor für Kirchengeschichte an der Gregoriana in Rom, erzählt in siebzehn kurzen, klaren Kapiteln und in flüssiger, gut lesbarer Form bei vollständigem Verzicht auf den sonst üblichen gelehrten Apparat die Geschichte des Gottesreiches auf Erden. In der Beurteilung geschichtlicher Ereignisse und Persönlichkeiten geht er nicht selten neue Wege und läßt veraltete, aber immer wieder abgeschriebene Deutungen entschlossen fallen. Ein besonderer Vorzug dieser für weitere Kreise gedachten Kirchengeschichte liegt auch darin, daß gegenüber den kirchenpolitischen Ereignissen dem inneren Leben der Kirche und ihrer seelsorglichen Sendung ein besonderes Augenmerk geschenkt wird. Ein ausführliches und genaues Namen- und Sachverzeichnis erhöht die Brauchbarkeit des Buches, das in der neuen Auflage auch auf den neuesten Stand gebracht wurde. Einige kleine Versehen lassen sich leicht verbessern.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Benediktiner. Von Abt Raimund Tschudy. (Orden der Kirche, Bd. 4.) (282.) Freiburg in der Schweiz, Paulus-Verlag. Leinen sfr/DM 9.80.

Der Verfasser dieses neuen Buches über den Benediktinerorden ist ein Mann, der die Materie beherrscht, der Abt des Klosters Einsiedeln, der sich schon früher als Übersetzer und Bearbeiter (zusammen mit P. L. Räber) der großen „Geschichte des Benediktinerordens“ von Philibert Schmitz einen Namen gemacht hat. Das vorliegende Werk will uns eine kurze Zusammenfassung über das Leben des hl. Benedikt, über Geist und Inhalt der benediktinischen Mönchsregel sowie